

## Advent 2013

## Teresina, den 9.12.2013

Liebe Schwestern und Brüder

Der erste Advent kam eine Woche zu früh. In der Nacht vom 23. zum 24. November riss der Heiland die Himmel auf. Nach der langen Trockenzeit denkt man: Das gibt es noch! Dona Raimunda erlebte den grossen Regen im Dorf, wo ihr 103-jähriger Vater lebt. Von dort brachte sie mir eine Begebenheit mit, welche sie etwas verlegen erzählte, in der Angst, ich würde sie nicht ernst nehmen. Eine Geschichte, die wie ein Lauffeuer geht und mit jedem Erzähler grösser wird. So werde auch ich mich nicht lumpen lassen.

Im Dorf Barreiro wohnt das Ehepaar Manoel de Abreu und Carolina. Manoel hatte in der Stadt mit der Krankheit gekämpft, von der man den Namen nicht gern sagt, bis der Arzt ihn nach Hause schickte „zum Abschied von der Familie“. Am Abend des 23. November saß Carolina vor dem Schlafen in ihrer Hängematte und betete: „Vater im Himmel, hab Erbarmen mit Manoel und mit mir. Vom Arzt ist er aufgegeben, aber vielleicht nicht von Dir. Zeig mir doch eine Wurzel oder Rinde, die ich brauen kann, eine Arznei aus der Natur“. Mit diesem Gebet schief sie ein und



wurde wach, als in der Morgenfrühe der Regen aufs Dach klatschte. Von dem Wasser hatte sich ein trockner Kolk hinterm Hause gefüllt, und von dort kam ein vielstimmiges Froschkonzert. Carolina erinnerte sich an ihr Gebet, das auf Antwort wartete. Sie rechnete nicht mit einem himmlischen Boten, aber irgendwie musste das Rezept doch kommen. Frösche sind die dankbaren Beifallspender für den nassen Segen. Aus ihren Stimmen kann man vieles heraushören, und so lauschte die Frau auf hohe und tiefe Töne, vorwitzige und bedächtige.

Zunächst meinte sie in mitfühlendem Klage-ton zu hören: MANOEL, OH MANOEL! Dazu gesellte sich eine Leichenbitterstimme: SCHLIMM DRAN! SCHLIMM DRAN! Wie zum Beileid wurde das bekräftigt: NIX ZU MACHEN! NIX ZU MACHEN! Caroline fasste sich ans Herz, als eine kurze Pause eintrat. Dann kam eine Widerrede mit lautem Organ: WER SAGTS DENN? WER SAGTS DENN? Diese Stimme, kam sie aus dem Kolk ihres Unterbewussten oder aus dem Tümpel, das weiss man nicht. Jedenfalls, sie erholte sich, und jetzt begann ein Streitgespräch. Sagte eine helle Stimme: HAB ZUVERSICHT! HAB ZUVERSICHT! so erwiderte ein Quergeist: TRAU IHM NICHT! TRAU IHM NICHT! Darauf ein dicker Frosch: HALTS MAUL! HALTS MAUL! Es war ein Kampf. Nach kurzer Stille hörte Carolina die Frage, die ihr aus dem Herzen kam: WAS TUUUN? WAS TUUUN? Die Antwort kam wie ein Durchbruch mit langgezogenem Ah!: FLOR DE INGHAH! FLOR DE INGHAH! Das heisst Blühte des Ingah, eines Baumes, der in der Wildnis wächst. Als die Frau sagen wollte: aber wie? hörte sie deutlich und laut: BLÜHTENTEE! BLÜHTENTEE!

Als die Antwort auf ihr Gebet endlich komplett war, richtete sie sich auf und ging ans Fenster. Der Regen hörte langsam auf, und der Tag wurde hell. Es hielt sie nichts mehr. Schon war sie draussen und machte sich auf den Weg zu dem Ort, wo sie den Ingahbaum vermutete. Und richtig: Da stand er am Rand einer Böschung in voller Blüte. Mit zwei Doldenzweigen kehrte sie zurück und bereitete den Tee in der Zuversicht ihres Glaubens. Manoel trank die vom Himmel verordnete Medizin und, weil er Gesundheit vor Augen hatte, kamen die Lebensgeister zurück. Die Nachricht verbreitet sich in der ganzen Gegend: Mit Manoel geht es bergauf!

Nun sage mir die Leserin oder der Leser ganz ehrlich: Wird er sich mit Dona Raimunda freuen können, wenn sie diese wahre Begebenheit erzählt? Was sollte der Herrgott anders tun, als Carolina aufs schnellste die Antwort zu senden? Und warum nicht durch die Frösche?

Das sei mein Adventsgruss:

Der leere Kolk hat Leben!

Ausgedörrtes Dasein steht auf!

Komm, oh komm, Emmanuel,  
sei Trost dem kranken Manoel.

Lass die gute Carolina

noch lange den Tee bereiten.

Die Kanne singt auf dem Herd:

Komm, Du Heiland aller Welt.

Allen, die mit uns hoffen

Ein Frohes Weihnachtsfest

P. Adolf Temme

